



Was der Bio-Gemüsebauer anders macht.

Das Ziel des ökologischen Gemüseanbaus ist nicht nur die Erzeugung von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln, sondern auch eine natur- und umweltverträgliche Anbauweise. Es geht also nicht nur darum, gesundes Gemüse für Einzelne zur Verfügung zu stellen, egal woher oder wie dieses geliefert werden kann. Nachhaltigkeit während der gesamten Kette bis zum Verbraucher, saisonale Produkte und kurze Lieferwege gehören zu den Grundsätzen eines wirklich ökologischen Anbaus.

Kernpunkte der ökologischen Landwirtschaft sind:

- Die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit
- Nutzung natürlicher Regelmechanismen des Ökosystems
- Die Schonung natürlicher Ressourcen
- Vermeidung von Umweltbelastung
- Die artgerechte Tierhaltung

Die spontane Antwort auf die Frage nach dem ökologischen Anbau lautet meist: „Da wird kein Gift gespritzt“. Die Tatsache, dass keine chemischen Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden, beschreibt allerdings nur einen sehr kleinen Teil des Gesamtansatzes. Unabhängig von der Diskussion um die Qualität von Bio-Ware, geht es um zukunftsorientiertes Arbeiten in der Landwirtschaft und die Erhaltung lebendiger, gesunder Böden und Gewässer. Dazu gehören auch Tiere als Düngelieferanten. Artgerechte Tierhaltung ist kann also auch für den Gemüsebauern ein Thema sein. Der entstehende Mehraufwand für alles kommt allen Menschen zugute, hat aber seinen Preis.

Ökologischer Salatanbau

Das Saatgut kommt, wie für den Bio-Anbau vorgeschrieben, aus biologischer Produktion. Die Pflanzen werden fast immer vorkultiviert, d.h. angezogen und als Jungpflanzen in die Beete versetzt. Die Anzucht in Erdpresstöpfen mit Erdtopfpillen (s.o.) ist häufig. Die Erdpresstöpfe werden hoch gepflanzt, im Gewächshaus teils auch nur gestellt. Im Freiland werden zwischen 7 und 11, im Gewächshaus zwischen 14 und 20 Pflanzen pro Quadratmeter gepflanzt. Große Pflanzabstände verringern das Risiko von Pilzbefall, erfordern aber einen höheren Aufwand bei der Unkrautregulierung. Die Unkrautregulierung erfolgt mechanisch.

Um Krankheiten, die im Boden überdauern zu vermeiden, darf Salat nur alle 3 -4 Jahre auf denselben Flächen angebaut werden. Schaderreger im Salatanbau sind Pilze (falscher Mehltau, Botrytis), Blattläuse, Drahtwürmer sowie Schnecken und Erdräusen.

Es gibt Sorten, welche gegen Mehltau und Läuse resistent sind und die deshalb bevorzugt werden. Dunkelgrüne und „bunte“ Salate werden weniger von Blattläusen befallen. Gegen Pilzbefall helfen weite Pflanzabstände und gute Durchlüftung bei Salaten, die keinen Kopf bilden (Lollos und Eichblatt). Zur Bekämpfung von Schnecken mehr im nächsten Abschnitt.